

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 56 (1930)
Heft: 52

Artikel: Der Gang am Morgen
Autor: Ilg, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-463795>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Gang am Morgen

Auf Hänschens Schiesertafel steht geschrieben: „Der Lehrer wünscht Vater oder Mutter zu sprechen.“

Was mag das bedeuten? Eine Ladung vor den Strafrichter könnte nicht bestürzender wirken. Ich überlege in Gedanken alle Anstoßmöglichkeiten: Faulheit, Zerstreutheit, Zank- und Schwatzsucht, Neigung zum Lügen und Fabulieren, aktiver und passiver Widerstand gegen die Staatsgewalt, Hang zu Tätschkeiten, besonders gegenüber dem schwachen Geschlecht usw., ein ellenlanges Register! Als ehrlicher Vater muß ich bekennen, daß unser Sprößling in jeder dieser Rubriken schon Erstes geleistet hat. Der Anfang läßt entschieden zu wünschen übrig. Erst vier Schultage und schon verslogen der Enthusiasmus, den ich mit übertriebenen Verheißungen in ihm weckte.

„Man lernt ja nichts in dieser dummen Schule!“, weist er alle Aufmunterungsversuche ab. Dann holt er seine Tafel, zieht mit dem Griffler eine kurze Diagonale und erklärt verächtlich: „Immer nur solche Striche machen . . . die ganze Tafel voll: das konnte ich doch schon wie ich noch ganz klein war!“

„Wollen wir gleich mal sehen!“ Ich sehe slink etliche Dutzend gleichmäßiger Diagonalen hin. „Mach's nach, wenn du kannst!“ Natürlich gelingt es ihm nicht. Seine Striche sind Krummstäbe und punkto Richtung anzusehen wie eine Rekrutengruppe nach dem Kommando: „Abtreten!“

„Siehst du, mein Lieber, gar so einfach ist es nicht!“ triumphiere ich.

Ich suche den Jungen zu einem freimütigen Geständnis zu bewegen. Hat er vielleicht dem Lehrer eine freche Antwort gegeben oder irgendwelchen Sachschaden angerichtet? Hänschen ist Unschuld selbst, er weiß von nichts. Am nächsten Morgen rüste ich mich zu dem schweren Gang. Der Kleine wird wohlweislich vorausgeschickt. Ich will mich mit eigenen Augen von seiner Punktlichkeit überzeugen. Ein Aufbruch mit Hängen und Würgen.

Fürs erste kommt er freilich nicht weit. Wir haben nämlich — was die wenigsten

(Zum Titelbild)

Ei, ei, da hätten wir des neuen Jahres ersten Morgen.

Wie war es

doch gestern? Ah — ich hatte Sorgen, ich sorgte mich zum Beispiel um die abgesprungnen Hosenknöpfe. Und jetzt — noch fehlen sie, jedoch mich freuts.

Was sind wir doch für wetterwendsche Tröpfe.

Scharf steht und mahnend da das Fensterkreuz.

Ist das Symbol?

Streng ist und ernst fast alles auf der Erden.

Jetzt freilich ist mir nicht recht wohl.

Es kann mir ja auch wieder besser werden.

Bö

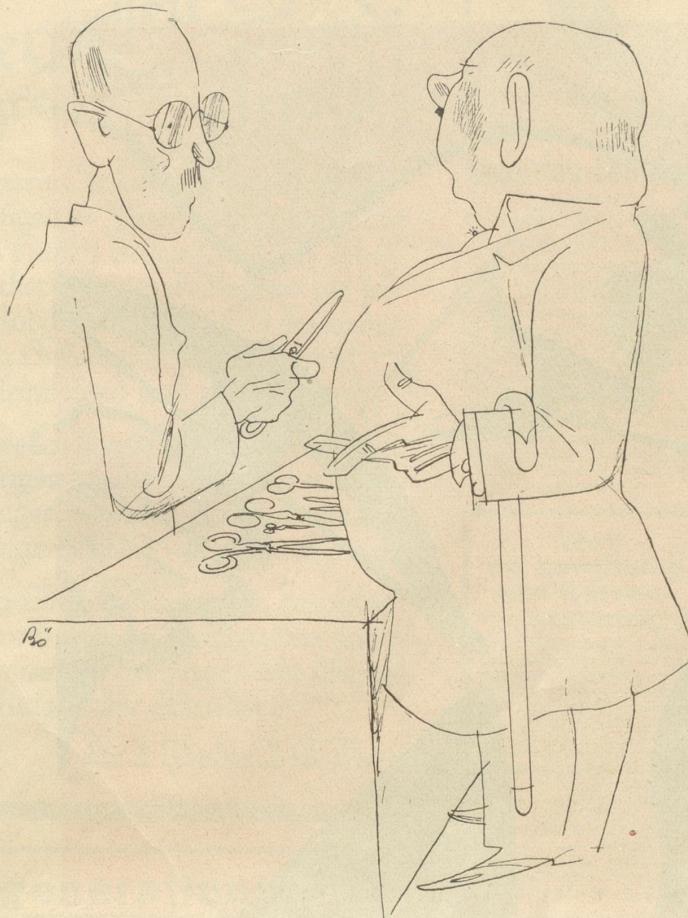
Städter wissen — wieder ein Maitäfer-Flugjahr. Es ist nicht zu glauben, welch ungeheuren Schaden diese Biester anrichten. (Gestern las ich bei Tisch aus der Zeitung, unsere Gemeindeverwaltung zahle 8 Rappen pro Liter.) Hänschens Erwerbsinn ist erwacht. Er stellt sich unter eine junge Kastanie und schüttelt sie aus Leibeskäften. Die braunen Schwärmer klatschen zu Dutzenden auf den Boden. Was nicht in die Frühstückstasche geht, wird im Ranzen verstaubt. Ich stelle mir die anmutige Szene vor, wenn er ihn im Schulzimmer wieder aufmacht. Mittlerweile zeigt die Uhr fünf Minuten vor acht. Einen Augenblick bin ich versucht, aus meinem Hinterhalt hervorzubrechen, ihm die Leviten zu lesen und Beine zu machen. Doch nein, ich will den Kelch bis auf die Neige leeren und dann gründlich Wandel schaffen. Den nächsten Aufenthalt bewirkt die Dampfwalze. Unsere Hauptstraße wird ausgebessert. Wir Großen pflegen an solch brenzlichen und geräuschvollen Anstalten ärgerlich vorbeizugehen. Hänschen hingegen interessiert sich für alles, frei von jeglicher Idiosynkrasie: das nervenzerreißende Knirschen des zermalmten Schotter kann ihm so wenig anhaben, wie der Höllegeistank des kochenden Macadams. Unter anderen Umständen dürfte ich mich nur freuen über die ausdauernde Wizbegier. Die Kirchuhr schlägt achtundvierzig. Immerhin ein gelinder Appell an sein Gewissen. Er hat offenbar die Absicht, sich der Schule wenigstens zu nähern. Aber ach, dieser mit allen Lichtern lachende, wie aus dem Ei gepellte Frühlingstag! Weit drüber, zart verschleiert, die allerhöchsten Naturherrschäften, obenhin noch in den winterlichen Hermelin gehüllt, unten mit grünen Hügeln gegürtet, der See spiegelklar, die lockendste Weide für junge Augen, und hoch in den Lüsten eine herzbewegende wilde Jagd: der stolze Habicht, der seinen Horst in den nahen Felsklüften hat, ist wieder mal auf Fischraub ausgezogen und wird nun von einer

Schar schreiender Möven umkreist und verfolgt. Ein ungemein packendes, aufregendes Schauspiel. Ich bin selbst ganz hingerissen. Was glaubt ihr, Leute? Wahrhaftig, der gewaltige Brigant muß der Überzahl kleiner Krakehler weichen. Mit wütenden Schnabelhieben, Steil- und Sturzflügen tritt er den Rückzug an. Sieg der Schwachen über den Starken! Und doch — der Individualist in mir ist gekränkt. Es scheint, daß ich im Grunde doch mehr mit dem Habicht als mit den Möven sympathisiere. Wehmüdig schau ich dem kühnen Räuberhauptmann nach, bis er oben im Gehölz verschwindet.

Donnerwetter, schon halb neun vorüber! Wo ist denn mein Zögling hingeraten? Hänschen sitzt in aller Gemütsruhe am Rand des Wassers und erteilt einem Dreifächerhoch Unterricht im Segeln. Das zur Verfügung stehende winzige Fahrzeug erweist sich jedoch als total seetüchtig. Die Konstruktionsfehler werden gründlich erklärt. Erstens saß der Mast gar nicht in der Mitte. Eine Kabine zum Schutz vor Gewitterböen war überhaupt nicht vorhanden, und drittens hatte man je ein Segel ohne Steuer gesehen? Haha, welch ein klägliches Machwerk, nicht wert, einen Ententümpel zu befahren! Gänzlich zerknirscht, heulend zieht der Schiffseigentümer ab. „Jetzt wird sich der Halunke wohl auf seine Pflicht besinnen!“ kalkulierte ich rachelüstern. Indes ist auf dem Landungsplatz eine Seiltänzertruppe damit beschäftigt, das turmhöhe Gebrüll aufzuschlagen. Ein lebensgefährliches Verkehrshindernis. Die gratis gebotene Schau ist nicht zu verachten. Ein tonnenrundes Weib mit baumstarken Armen, die ich mir kaum als schwabende Grazie auf dem hohen Seil, sondern eher als solides Postament einer Akrobatenpyramide vorstellen kann, dirigiert ihre braunen Gesellen mit unmenschlicher Böllerstimme. Sie sieht aus, als käme sie aus einem Märchenlande, wo sie zum Besper kleine Kinder am Spieß



Beim Messerschmied



„Bitte e Gupong-Scher!“

bratet. Und richtig — kaum hat sie meinen Knirps, der völlig im Bann ihrer Leibeswucht und Kommandogewalt steht, wahrgenommen, als sie schon wie ein Berserker auf ihn losfährt: „Was hast du hier verloren, du Roßnas? Wirste woll gleich mal Leine ziehn, ja?“

Das hilft. So was von flinken Beinen habe ich mein Lebtag nicht gesehen. Hänschen läuft ohne Anhalten bis zum Schulhaus und hinein. Also, das gibt es wirklich? Autorität ist eine Gottesgabe, mit der selbst Könige selten begnadet werden. Was mich betrifft: ich könnte vor Hänschens Augen Stricke zerreißen, Elefanten schaukeln — er würde deshalb doch nicht laufen!

Ich brauche den Lehrer, der volles Verständnis für die väterliche Ohnmacht befandet, nicht nach dem Grund der Vorladung zu fragen.

„Wissen Sie was?“ meint er mit listigem Lächeln. „In Ihrer Nähe wohnt die kleine Ilse Semmelweiß. Das ist ein überaus pflichtbewusstes, resolutes Mädchen. Geben Sie den widerspenstigen Jungen ruhig in ihre Obhut. Auf dem gemeinsamen Schulweg wird sie ihm den Sinn für Pflicht

und Pünktlichkeit schneller und gründlicher beibringen, als wir beide dies mit allen Schikanen vermöchten!“

Urweltliche Weisheit. Augenblicklich kommt mir die Erinnerung an eine liebe Jugendgesährtin, die einst das nämliche Wunder an mir selbst vollbrachte.

Es klappt prächtig. Jeden Morgen, wenn die kleine Ilse vor unserem Hause ruft, gerät Hänschen in sieberhafte Aufregung. Lieber verzichtet er aufs Frühstück als auf ihre Begleitung: „Ich muß ja fort. Sie wartet nicht. Dann kann ich wieder allein nach der Schule zotteln!“

Die wandelnde Glocke ist nur ein lärmlicher Popanz gegen Else Semmelweiß.

Paul Sig

„Wie — den Kopf voll Beulen? Wo hast Du die aufgelesen?“

„Ach, ich hatte eine handgreifliche Auseinandersetzung mit einem Individuum über die Auslegung der neuen Motorverkehrsverordnung.“

„Warum hast Du nicht einen Polizisten gerufen?“

„Es war eben ein Polizist!“

Gottesdienst

Ein Morgen entsteigt der frostigen Nacht,
Die Frommen im Dorfe sind eilig erwacht;
Es rufen die Glocken zum Dienste des Herrn
Von nah und fern.

Die Wälder und Felder und alles ist weiss.
Es trippelt ein Bettelmann über das Eis,
Es wanken die Knie ihm im dünnen Gewand
Ihm zittert die Hand.

Die Leute, die eil'gen, sie sehen ihn nicht,
Sie gehen vorüber mit frommem Gesicht;
Sie hasten, entstiegen der molligen Ruh',
Der Kirche zu.

Es tut auch ein Mädchen den christlichen Gang,
Es hatten die Dörfler gemunkelt schon lang
Wie es ein gottvergessenes sei
Und lebe so frei...

Es hat nicht das ernste Kirchgängergesicht,
Doch geht es vorüber am Bettelmann nicht,
Obschon sich die andern wundern dabei,
Was das wieder sei...

«Kommt», sagt unser Mädchen zum zitternden Greis,
«Ich führ' Euch über's gefährliche Eis,
Ich führ' Euch zum Ofen und gebe Euch Brot,
Ich kenne die Not —.»

Die Frommen gehn weiter, das Buch unterm Arm,
«Ist das eine Lose, dass Gott sich erbarm'!
Sieht einen Lump und vergisst eins — zwei
Die Kirche dabei —!»

Julius Lattmann

Richter: „Sie machen geltend, daß Sie in das Haus durch die Hintertür um 2 Uhr morgens eingetreten sind. Was hatten Sie dort um diese Zeit zu tun?“

Gefangener: „Ich dachte, es wäre mein eigenes Haus!“

Richter: „Nun, warum sprangen Sie dann, als diese Dame sich näherte, durch das Fenster in den Brunnen und hielten sich dort versteckt?“

Gefangener: „Ich dachte, es wäre meine Frau!“

